

Die gotischen Chorstühle in der Pfarrkirche von Yverdon

Autor(en): **Scheuber, Jos.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **16 (1914)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-159237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die gotischen Chorstühle in der Pfarrkirche von Yverdon

von Dr. *Jos. Scheuber*.

Am 17. März des Jahres 1536 wurden bei Einführung der Reformation in Yverdon die Statuen und Bildwerke aus den Kirchen entfernt und auf dem Marktplatze verbrannt. Nur 24 heute noch bestehende Chorstühle¹⁾ blieben durch einen bisher unaufgeklärten Zufall vor diesem Schicksal verschont. Ursprünglich umfaßte das Gestühl mindestens 24 Stühle und Rückwandbilder; die noch erhaltenen stehen an der Westwand der heutigen Kirche und wurden in neuerer Zeit trefflich restauriert, wobei die beiden Hochwangen, mehrere Sitzbretter und Umrahmungen der Dorsalfelder erneuert wurden.

Das Gestühl von Yverdon wurde von einem Meister aus Lausanne, namens Bon Boctelier zu Beginn des 15. Jahrhunderts geschnitzt. Ein Posten in der Stadtrechnung vom Jahre 1416 vermerkt die ihm entrichtete Bezahlung.

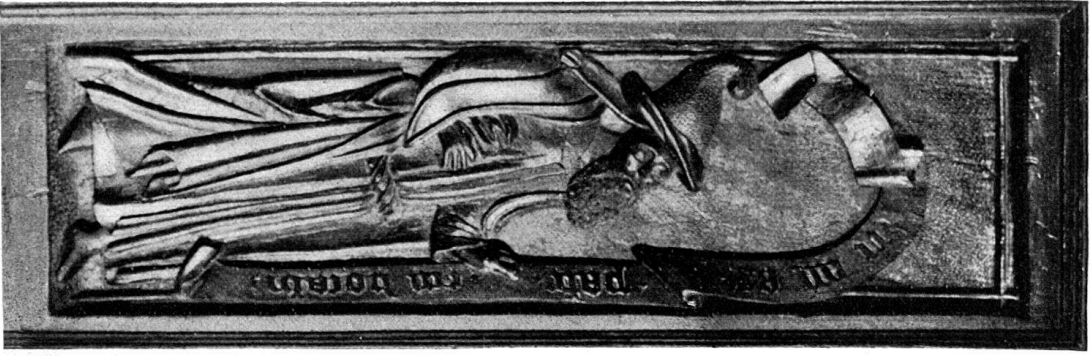
Es gibt zahlreiche spätgotische Chorgestühle, darunter mehrere in der Westschweiz, deren Rückwandfelder mit den Reliefgestalten der 12 Apostel und ebensovieler Propheten und ihren Spruchbändern verziert sind. Jeder Apostel zeigt auf seinem Spruchband einen Artikel des Glaubensbekenntnisses, jeder Prophet eine darauf bezügliche Weissagung des alten Testaments. Auch das Gestühl von Yverdon umfaßte ursprünglich die ganze Apostel- und Prophetenreihe und ist in der Schweiz das früheste noch erhaltene Beispiel, wo diese später oft wiederholten Apostel- und Prophetentypen schon vollständig ausgebildet und gebräuchlich erscheinen. Erhalten sind noch 15 Sitze und 14 Dorsalfelder mit Reliefgestalten der Apostel und Propheten. Es fehlen 6 der erstern und 4 Propheten. Auf den Spruchbändern sind die stark abgekürzten Texte mit gotischen Minuskeln verzeichnet. Bei der jetzigen Aufstellung folgen der Reihe nach: Jeremias, Petrus, David, Andreas, Isaias, Jakobus, Nahum, Oseas, Philippus, Zacharias, Thomas, Amos, Bartholomäus, Joel. (Fig. 1—14).

Der Meister dieses Gestühles war freilich kein vollendeter Künstler. Er bildete seine Gestalten gedrungen und schwerfällig, oft mit sehr mangelhafter anatomischer Kenntnis. Mißglückt sind ihm meistens die Hände und die nackten Füße der Apostel; mit Mühe bewältigt er die faltenreiche, zuweilen bauschige Gewandung, in der seine Gestalten versinken. Auch die Köpfe sind

¹⁾ Vgl. Wirz, *Mém. et doc. de la société d'histoire de la Suisse romande*, Tome XXXV. Anz. f. schweiz. Alt. 1887, S. 471.

Scheuber, *Die mittelalterl. Chorstühle der Schweiz*, Heitz Straßburg 1910, S. 79 f.
John Landry, *Le temple national d'Yverdon* 1913, p. 9 ff.

1. Jeremias



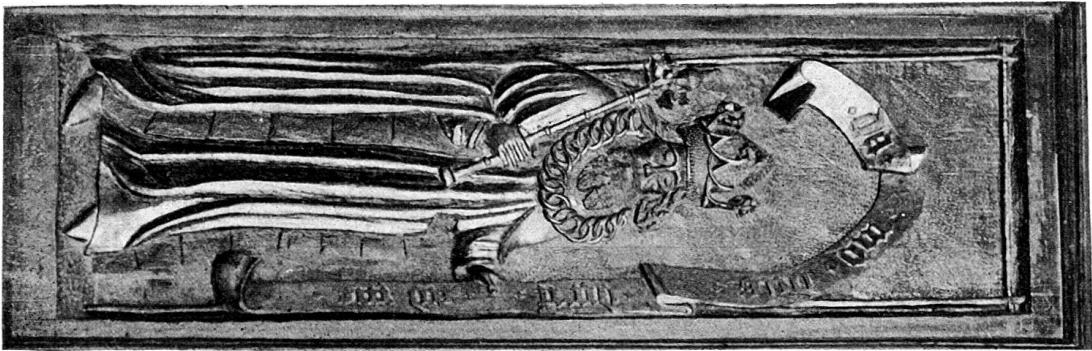
Patrem vocabis (Jer. III, 19)

2. St. Petrus



Crede in Deum, patrem omni-
potentem

3. David



Dominus dixit ad me
(Ps. II, 7)

4. St. Andreas



Et in Jesum Christum, filium
eius unicum

derb und bürgerlich geraten. Dennoch ist ein ehrliches Streben nach Abwechslung und sogar nach einer gewissen charakteristischen Eigenart nicht zu verkennen. Die Figuren erscheinen in verschiedenen Stellungen und in gegenseitiger Beziehung zueinander, die Haltung des Kopfes und der Hände und auch die Draperie ist fast bei jeder Gestalt verschieden.

Petrus und David (Fig. 2 u. 3) sind in üblicher Weise als Papst und König gekennzeichnet, aber die feierliche Haltung und wallende Gewandung gelingt dem Bildhauer bedeutend weniger glücklich als beispielsweise die schlichte Pilgergestalt des hl. Jakobus (Fig. 6). Die Haare sind bald als Locken, bald als Strähnen geformt, selbst die Nimbos sind nach zwei verschiedenen Mustern geschnitzt. Den Köpfen sucht der Meister Ernst und Würde zu verleihen durch die hohen Augenbrauen, die tief liegenden Augen, die übermäßig stark hervorgehobenen Backenknochen, das Zeichen aszetischer Strenge, durch den breiten geschlossenen Mund und den vollen, wallenden Haar- und Bartwuchs.

Die Miserikordien an

den Sitzen sind mit Ringen umfangene Spitzkonsolen in der Form von Halbkugeln, geschmückt mit leeren Schildchen, Stern oder Rose. Neun Sitzgriffe sind mit Efeu oder sonstigem Laubwerk, vier mit launigen, mützenbedeckten Köpfen, einer mit einer Schnecke verziert.

Herkunft, Lehrgang und übrige Werke des Meisters sind nicht bekannt, am ehesten könnte man seine Schöpfung mit den Chorstühlen in Maigrange (Freiburg) und besonders in Gerunda (Wallis) vergleichen, beides ebenfalls Werke einer ländlich eigenständigen Kunst mit Ornamenten

5) Isaias



Ecce virgo concipiet
(Is. VII, 14).

6. St. Jacobus



Qui conceptus est de Spiritu
Sancto

7. Nahum



Omnes, qui audierunt
(Nah. III, 19)

8. Oseas



Ero mors tua (Os. III, 14)

9. St. Philippus



Descendit ad inferna

10. Zacharias



Consurrexit (Zach. II, 13)

11. St. Thomas



Tertia die resurrexit

12. Amos



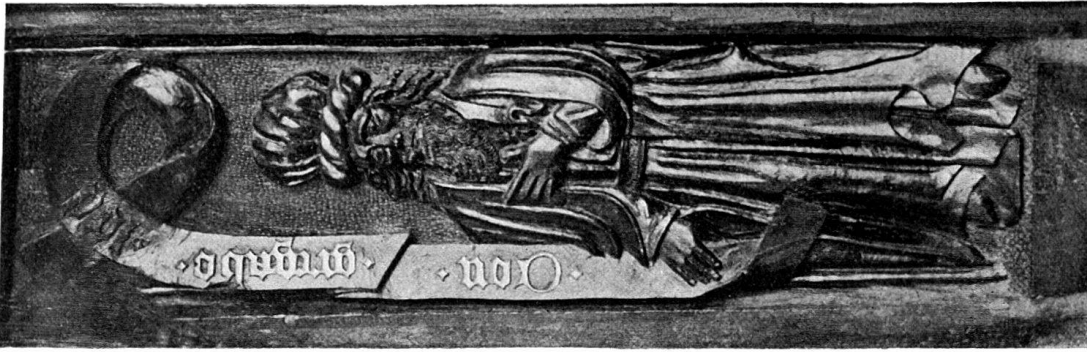
Qui edificat in coelo ...
(Am. IX, 6)

13. St. Bartholomäus



Ascendit

14. Joel



Congregabo (Joel III, 2)

und Figuren, die kühn und derb mit wenigen Schnitten aus dem Rohholz gemeißelt sind.

Ein großer Abstand trennt diese Frühwerke von den stilistisch viel vollkommeneren Prachtwerken der Spätgotik, die uns in den Gestühlen von St. Nikolaus in Freiburg, von Hauterive, Moudon, Stäffis und Lausanne (Kathedrale) glücklicherweise verblieben sind.

